



KONZEPTION
WASCHBÄRBANDE

T I N E

ChrisTine Frels
Bodelschwinghstraße 31
52080 Aachen

08.10.2025

Inhalt

Vorwort **Seite 3**

Rahmenbedingungen **Seite 4**

Betreuungsort	Seite 4
Betreuungsalter	Seite 4
Betreuungszeiten	Seite 5
Schließzeiten	Seite 5
Krankheit & Gesundheit der Tageskinder	Seite 5
Notfälle	Seite 6
Betreuungsvertrag	Seite 7

Pädagogisches Konzept **Seite 8**

Mein Bild vom Kind	Seite 8
Kinderschutz	Seite 8
genderneutrale Erziehung & Inklusion	Seite 9
Eingewöhnung	Seite 10
Morgenkreis	Seite 11
Mahlzeiten und Ernährung	Seite 11
Pflegesituationen	Seite 13
Schlafsituation	Seite 13
Bildungs- und Erziehungsarbeit	Seite 14
Beobachtung und Dokumentation	Seite 16
Beschwerdekonzept	Seite 17
Abschied	Seite 18

Exemplarischer Tagesablauf **Seite 19**

Hausordnung **Seite 20**

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mein erstes Konzept schrieb ich 2009 zu Beginn meiner Vollzeittätigkeit als Kindertagespflegeperson. Seitdem sind über 15 Jahre vergangen und ich habe meine Kompetenzen erheblich erweitert. Ich arbeite jetzt insgesamt seit über 26 Jahren im Bereich Kindertagespflege und habe viele Fortbildungen und Fachtage besucht.

Die letzte „große“ Qualifikation war die '160+ Qualifizierung' des Bundesverbandes für Kindertagespflege, die nach dem neuen QHB (Qualitätshandbuch) 140 Unterrichtsstunden zuzüglich 80 Stunden Selbstlerneinheiten umfasst.

Seit Juli 2018 ist mein Arbeitsplatz nicht mehr zu Hause in unserem Einfamilienhaus, sondern in angemieteten Räumen. Dort betreue ich zusammen mit einer anderen Tagespflegeperson zusammen bis zu 9 Kinder, wobei ich immer fünf Plätze habe und mein:e Kollege / Kollegin vier Plätze. Von 2018 bis 2020 habe ich zusammen mit meiner Tochter Saskia Burghardt gearbeitet und von 2020 bis 2023 mit meinem Mann Christopher (der dann leider krankheitsbedingt aufhören musste zu arbeiten).

Seit Dezember 2023 arbeite ich jetzt mit Stephanie Abendroth zusammen. Steffi hat vorher (seit 2018) in unserem Vertretungsstützpunkt „Dschungelburg“ gearbeitet und so wussten wir schon, dass wir gut zusammen arbeiten können.

Ich hoffe, ich kann Euch einen guten Eindruck über mich und meine Arbeit verschaffen und wünsche Euch viel Spaß beim Lesen.

CHRISTINE FRELS

Rahmenbedingungen

BETREUUNGSORT

Wir betreuen die Kinder in zwei Räumen im Haus der Jugend am Kalverbenden 2 in Aachen Burtscheid. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Ferberpark mit eingezäuntem Spielplatz.

Einer der Räume ist der Haupt-Betreuungsraum mit Küchenzeile und Essbereich. Hier befinden sich ein großer Esstisch mit Tripp-Trapp-Stühlen. Außerdem ein Spielbereich mit wechselndem Spielzeugangebot.

Der zweite Raum wird als Schlaf- und Ruheraum genutzt. Hier befinden sich unsere Bettchen, wo wir unseren Mittagesschlaf halten. Manchmal nutzen wir den Raum auch für Spielerunden: die Kinder verstecken sich hinter den Vorhängen oder holen sich Bücher aus der dort befindlichen Bücherkiste.

Das große Außengelände nutzen wir gemeinsam mit dem im gleichen Haus befindlichen Vertretungsstützpunkt, „Die Dschungelburg“.

Von den Gruppenräumen aus kann man direkt auf das Außengelände.

Im vorderen Teil des Gebäudes befindet sich auch der Wickelraum, den wir ebenfalls mit der Dschungelburg teilen.

BETREUUNGSALTER

Ich habe viel Erfahrung auch mit Säuglingen und nehme auch Babys ab der 8. Woche auf. Da so kleine Kinder besonders viel Aufmerksamkeit brauchen, nehme ich immer nur ein Baby auf, die anderen Kinder sollten möglichst über ein Jahr alt sein.

Generell achte ich auf eine ausgewogene Altersstruktur in der Gruppe.

Ich halte es für sehr wertvoll, wenn die Kinder eine längere Zeit in der Gruppe bleiben und schließe deshalb nur Betreuungsverträge ab, bei denen eine Betreuungszeitraum von mindestens 10 Monaten angedacht ist, lieber ist es mir, die Kinder bleiben etwa zwei Jahre.

Ich empfehle allen Eltern, die Kinder erst mit drei Jahren in die Kita wechseln zu lassen, auch wenn es von vielen Kindertagesstätten die Empfehlung gibt, die Plätze für U3-Kinder zu nehmen.

Für die gesamte Gruppenstruktur ist eine Altersmischung von 0 bis 3 Jahren besser und für die Kinder ist es schön, eine lange Zeit die gleichen Bindungspersonen zu haben.

Je nach Geburtsdatum und weil fast alle Kinder zum 01.08. in die Kitas wechseln, sollte man natürlich über einen Wechsel mit 2,5 bis knapp drei Jahren nachdenken, damit die Kinder nicht im letzten halben Jahr in der Waschbärbande unterfordert sind.

CHRISTINE FRELS

BETREUUNGSZEITEN

Ich betreue in der Regel nur montags bis freitags zwischen 7:30 Uhr und 16:30 Uhr. Wenn die Eltern ab und zu Bedarf haben, kann ich auch eine Betreuung darüber hinaus anbieten.

SCHLIESSZEITEN und AUSFALLZEITEN

Ich möchte im Jahr ca. 30 Tage Urlaub haben. Die Schließzeiten aufgrund des Urlaubs liegen fast ausschließlich in den Schulferien. In der Regel möchte ich jeweils eine Woche in den Oster- und Herbstferien, drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Silvester frei haben.

Außerdem an Rosenmontag, Heiligabend, Pfingstdienstag (Schulferien) und an dem Freitag nach Christi Himmelfahrt.

Während der Schließzeiten haben die Eltern lt. SGB VIII Anspruch auf eine Ersatzbetreuung. Der im gleichen Haus ansässige Vertretungsstützpunkt kann im Notfall diesen Anspruch erfüllen. Allerdings ist es nicht sicher, dass man in der Urlaubszeit geplant einen Platz in der Vertretung bekommt! Krankheitsfälle gehen vor, da sie nicht planbar sind. Die Stadt und ich erwarten von allen Eltern, dass sie während meines Urlaubs ihr Kind selbst betreuen. Auch den Kindern tut eine Auszeit vom Betreuungsalltag und dem Trubel gut.

Also besprechen wir, wann wir alle gemeinsam Urlaub machen, um allen Bedürfnissen nach Erholung gerecht zu werden.

Wenn ich wegen Krankheit ausfalle, informiere ich alle Eltern und die Vertretungsstelle so früh wie möglich darüber. Die Pflicht sich bei der Vertretung zu melden und um einen Platz zu bitten liegt jedoch bei den Eltern und die Betreuung dort startet erst um 8 Uhr und endet bereits um 15 Uhr. Alle Eltern sollten sich immer einen "Plan B" zurechtlegen, falls ein Ausfall stattfindet, der nicht vertreten werden kann, z.B. weil der Vertretungsstützpunkt voll ist oder auch dort Urlaub / oder Krankheitsfälle vorliegen.

KRANKHEIT & GESUNDHEIT DER TAGESKINDER

Wir betreuen nur gesunde Kinder. Genauso wie in Kindertagesstätten und Schulen gilt bei uns das Infektionsschutzgesetz. Die Wiederezulassungstabelle des Gesundheitsamtes Städteregion Aachen wird den Eltern bei Vertragsabschluss ausgehändigt. Anhand dieser Tabelle wird deutlich, wann und wie lange ein Kind zu Hause bleiben muss.

Wir lassen Kinder ab einer rektal gemessenen Körpertemperatur von 38,0°C abholen oder auch schon, wenn ein Kind ganz offensichtlich krank ist.

Gerade Magen-Darm-Infekte (Gastroenteritis) sind bei U3 Kindern oft gefährlicher und auch die Ansteckung erfolgt viel schneller als bei älteren Kindern. Deswegen ist im Infektionsschutzgesetz auch vorgeschrieben, dass bei Kindern unter sechs Jahren bereits der VERDACHT auf eine Gastroenteritis ausreicht, um das Kind von der Betreuung auszuschließen.

D.h. ein Kind, welches sich übergeben hat oder Durchfall hat, muss abgeholt werden bzw. zu Hause bleiben bis es 48 Stunden keine Symptome mehr hat.

Ich möchte auch im Bereich Gesundheit, Krankheit und Entwicklung eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und möchte über etwaige Besonderheiten bei Vorsorgeuntersuchungen informiert werden.

Da ich Impfbefürworterin bin, möchte ich nur Kinder betreuen, deren Eltern dieselbe Einstellung zu diesem Thema haben und ihre Kinder gemäß Empfehlung der StIKo impfen lassen.

Bei der Masernimpfung besteht sogar die gesetzliche Pflicht, eine Impfung zum ersten Geburtstag durchführen zu lassen. Der Impfausweis ist mir deshalb von den Eltern spätestens zum ersten Geburtstag vorzuzeigen.

In Aachen gibt es außerdem die Besonderheit, dass der Impfpass unserer Fachberatung, der Familiären Tagesbetreuung e.V. in der Harscampstr. vorzuzeigen ist.

NOTFÄLLE

Für Notfälle gilt für uns folgendes:

Die Eltern geben uns ihre Telefonnummern, bei denen wir im Notfall anrufen (zu Hause, Handynummern, Nummern der Arbeitsstellen) und auch möglichst mehrere alternative Notfallkontakte (Großeltern, Paten, andere Verwandte oder Freunde). Wir speichern die Nummern in unseren Handys, um jederzeit anrufen zu können.

Einem Angehörigen von uns Tagespflegepersonen passiert etwas:

Ist es aus unserer Sicht nötig, dass wir schnell zu unserem Angehörigen kommen oder können wir aus psychischen Gründen nicht weiter betreuen (schwere Verletzungen, Unfälle oder Tod eines Angehörigen) informieren wir die Eltern bzw. die alternativen Notfallkontakte, damit die Kinder schnellst möglichst abgeholt werden (innerhalb von einer Stunde sollte das wohl jedem möglich sein). Ggf. kann auf die Vertretung in der Dschungelburg zurück gegriffen werden.

Einer von uns Tagespflegepersonen passiert etwas:

Die andere Tagespflegeperson übernimmt die Tageskinder und informiert deren Eltern bzw. die alternativen Notfallkontakte. Die Kinder werden schnellst möglichst (innerhalb von einer Stunde) abgeholt. Sollten Plätze in der Dschungelburg frei sein, werden die Kinder dort weiter betreut.

Wenn meinen Kolleginnen aus dem Haus nicht anwesend sind, kann es passieren, dass einer anderen Person die Aufsichtspflicht übertragen wird. Zum Beispiel einer anderen Tagespflegeperson (Kolleg*innen, mit denen wir uns regelmäßig treffen). Da es sich ggf. auch um eine den Kindern nicht bekannte Person handeln kann, ist es umso wichtiger, dass die Eltern bzw. die Notfallkontakte erreichbar sind und die Kinder schnellst möglichst abholen.

CHRISTINE FRELS

Einem Tageskind passiert etwas:

Handelt es sich um eine schwere Verletzung wird als erstes der Notruf abgesetzt und erste Hilfe geleistet, direkt im Anschluss bzw. parallel von einer anderen anwesenden Person werden die Eltern bzw. die Notfallkontakte informiert.

Entscheidet der Notarzt, dass das Kind mit dem Rettungswagen (RTW) in die Klinik muss, müssen wir entscheiden, ob wir mitfahren. Das ist sehr von der Situation abhängig, wie geht es den anderen Kindern? Wie geht es uns? Auch deshalb ist es sehr wichtig, dass die Eltern bzw. Notfallkontakte erreichbar und ggf. schnell vor Ort sind.

Es kann passieren, dass das verletzte Kind sonst allein mit dem RTW in die Klinik muss. Die Aufsichtspflicht wäre durch das Pflegepersonal gewährleistet.

BETREUUNGSVERTRAG

Um alle relevanten Punkte des Betreuungsverhältnisses klar zu regeln schließe ich mit den Eltern / Sorgeberechtigten einen Betreuungsvertrag ab.

Die Eltern bekommen den Vertragsentwurf per E-Mail zugesendet, um ihn in Ruhe zu lesen und zu besprechen. Wir vereinbaren einen Termin, bei dem ich die Eltern besuche, an diesem Tag unterschreiben wir den Vertrag.

In dem Vertrag wird alles schriftlich festgehalten, was für die kommende Zeit, in der ich das Kind betreue wichtig ist:

- Betreuungsbeginn
- Betreuungszeiten
- Eingewöhnungszeit
- Finanzen (Förderung durch das Jugendamt, Privatzahlungen, z.B. bei Überschreitung der geförderten Zeiten)
- Schließzeiten, Krankheitstage von mir
- Fehlzeiten / Krankheiten der Kinder
- Einverständniserklärung zu Fotos und Videos (diese Erklärung brauchen wir von jedem Kind, da wir kein Kind „aus dem Bild“ schicken wollen. Bei uns werden Fotos und Videos zur Bildungsdokumentation genutzt, so dass wir nur Kinder betreuen möchten, bei denen das gewünscht wird.)
- Sonstige Vereinbarungen (z.B. Mitnahme der Kinder im Auto und im Lastenrad u.ä.)

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

MEIN BILD VOM KIND

Jedes Kind ist einmalig!

Bereits im Mutterleib machen die kleinen Menschen Erfahrungen, bei der Geburt ebenso und wenn sie auf die Welt kommen, haben sie schon Charaktereigenschaften, die sehr unterschiedlich sein können.

Ich bin der Überzeugung, dass Kinder von Herzen gut und sozial sind. Sie kennen nur unsere Regeln noch nicht, ihnen fehlt die Erfahrung.

Ich möchte den kleinen Menschen helfen, sich in unserer Welt, in unserer Gesellschaft zurecht zu finden.

Je kleiner sie sind, desto weniger Rücksicht können sie auf andere nehmen, desto drängender sind ihre Bedürfnisse.

Die ganz Kleinen werden von mir immer prompt versorgt, sie werden getragen, sie bekommen als erstes etwas zu essen, wenn der Hunger kommt und haben Priorität.

Je älter die Kinder werden, desto mehr kann man von ihnen erwarten.

Immer wieder bin ich erstaunt, wie viel Rücksicht schon Einjährige nehmen können, wie lange sie in der Lage sind zu warten und wie sozial sie sich bereits in meiner kleinen Gruppe verhalten.

Ich glaube jedes Kind hat das Bedürfnis, sich zu entfalten, wahr genommen zu werden und so angenommen zu werden, wie es ist. Diese Bedürfnisse will ich wahrnehmen und erfüllen.

Ich möchte den Kindern eine Umgebung bieten, in der sie gut an mich gebunden explorieren können. Ich halte mich im Hintergrund, stehe als Bindungsperson stets zur Verfügung und greife jedoch nur ein, wenn es nötig ist, um Gefahren abzuwenden oder die Kinder in Lernprozessen zu unterstützen.

KINDERSCHUTZ

Um jedes Kind in meiner Kindertagespflege zu schützen und meiner Aufgabe als Fachkraft nachzukommen habe ich ein eigenständiges Kinderschutzkonzept, welches die Stadt Aachen vorgegeben und kontrolliert hat.

Zum Kinderschutz gehören die unterschiedlichsten Aspekte, einige will ich auch hier aufgreifen.

Nach § 8a SGB VIII habe ich eine sogenannte 'Garantenstellung' die mich verpflichtet, dem Jugendamt jede Kindeswohlgefährdung zu melden. Ich komme dieser Verpflichtung selbstverständlich nach. Immer wenn ich den Eindruck habe, hier könnte etwas eine Kindeswohlgefährdung sein, hole ich mir als erstes Rat bei der Fachberatung (bei der Familiären Tagesbetreuung e.V.)

Auch die Sexualerziehung der Kleinsten gehört in den Bereich Kinderschutz, denn nur wer z.B. ein Wort für seine Geschlechtsteile kennt, kann z.B. über Missbrauch sprechen.

CHRISTINE FRELS

Ganz wichtig ist in dem Zusammenhang auch, Grenzen der Kinder zu respektieren, ihnen zu vermitteln, dass Körperkontakt nur in gegenseitigem Einverständnis stattfinden darf und dass ihr Körper ihnen gehört und Nein sagen wichtig ist.

Die Kinder umarmen sich z.B. gern oder geben sich die Hand beim Spazieren gehen. Wenn eines der Kinder das nicht möchte, helfe ich ihm, das zu kommunizieren und umzusetzen. Das abgewiesene Kind ist dann öfter traurig oder wütend. Auch diese Gefühle begleite ich und biete Lösungen an, z.B. einem anderen Kind oder mir die Hand zu geben.

Auch der Körperkontakt zu mir als Bezugsperson findet nur in gegenseitigem Einverständnis statt. In jeder Situation achte ich genau auf die Körpersprache der Kinder, ob sie auf den Arm möchten oder nicht, ich frage nach, z.B. nachdem die Kinder sich weh getan haben, ob ich nur pusten soll oder sie auf den Arm möchten. Kinder, die noch nicht sprechen können signalisieren sehr deutlich, wenn sie nicht (mehr) auf den Arm wollen und ich respektiere das immer. Umgekehrt lernen die Kinder auch, dass auch Erwachsenen nicht immer Körperkontakt möchten, z.B. sage ich manchmal, dass ich kein Kind auf dem Schoß haben möchte während des Morgenkreises.

GENDERNEUTRALE ERZIEHUNG UND INKLUSION

Ich bin ein Mensch, der wenig Vorurteile hat, ich stehe politisch links, bin Feministin und versuche offen auf alle Menschen zuzugehen.

Meine Töchter besuchten eine integrative Kindertagesstätte, ich habe schon Kinder aus den verschiedensten Ländern und mit verschiedenen Konfessionen betreut, außerdem habe ich drei Jahre ein Mädchen aus einer Regenbogenfamilie betreut, sie hat zwei Mamas.

In meiner Kindertagespflege gibt es vielfältige Angebote, darunter auch, die Viktor-Frankl-Schule (Förderschule) zu besuchen. Die Kinder, die dort zur Schule gehen sind teilweise körperbehindert, sitzen z.B. im Rollstuhl. Auch für sie ist der Kontakt zu den kleinen Kindern in der Pause eine Bereicherung.

Inklusion bezieht sich auch auf andere Faktoren, wie z.B. die Herkunft. Auch hier bin ich offen, ich habe schon Kinder aus einer französisch-britischen Familie betreut, aus einer afrikanischen Familie, aus einer russisch-finnischen Familie und einer afrikanisch-deutschen Familie.

Religion spielt bei mir in der Tagespflege keine Rolle. Wir suchen Ostereier und schmücken die Betreuungsräume Ende Dezember weihnachtlich, aber ich erkläre den Kindern von mir aus keine der religiösen Hintergründe dazu, und Fragen haben mir die Kinder auch noch nie gestellt. Ich überlasse diesen Bereich den Eltern. Ich betreue Kinder, egal welche und ob sie einer Religion angehören.

Sehr wichtig ist mir auch die genderneutrale Erziehung, ich versuche die Kinder geschlechtsneutral zu behandeln, keine Geschlechterklischees zu bedienen und das auch den Eltern zu vermitteln. Bei mir spielen die Jungen mit Puppen und Buggys. Sie dürfen rosa Trinkbecher und Teller aussuchen und selbstverständlich bekommen alle ein Spängchen in die Haare, wenn das gerade angesagt ist. Die Mädchen dürfen ebenso frei ihr Spielzeug wählen und ohne Kommentare wild sein.

Hat ein Kind seinen Sonnenhut vergessen, darf es sich einen von mir aus der Kiste leihen. Ob das ein Hello Kitty oder Bob der Baumeister – Sonnenhut ist? Egal – erlaubt ist, was gefällt.

Mädchen werden oft für ihr Aussehen, Jungen für ihre Aktivitäten gelobt, ich versuche alle gleich zu behandeln. Auch die Jungs bekommen mal eine Bemerkung zu einem schönen Kleidungsstück und die Mädchen ein Lob für tolle Sprünge in der Turnhalle.

EINGEWÖHNUNG

Jede Eingewöhnung ist anders und wird von mir gemeinsam mit den Eltern und dem Kind individuell gestaltet.

Ich bin der Überzeugung, dass Kinder mit sehr feinen „Antennen“ wahrnehmen, ob sich die Eltern bei uns wohl fühlen und ihre Kinder gern bei uns betreuen lassen und uns vertrauen.

Deshalb möchte ich nur die Familien in meiner Kindertagespflegestelle aufnehmen, die mir voll vertrauen. Dieses Vertrauen baue ich auf, indem ich nach Möglichkeit schon vor der eigentlichen Eingewöhnung einen wöchentlichen Besuchstermin ausmache, bei dem Mutter oder Vater mit dem Kind zu uns kommen.

Die Eltern sind mit mir vertraut, das Kind gewöhnt sich schon an die Umgebung, an mich und an die anderen Kinder. Wir nennen das „Voreingewöhnung“.

Geht es mit der „richtigen“ Eingewöhnung los kennen wir uns schon ganz gut.

Die Bezugsperson und das Kind verbringen dann die ersten Tage von morgens an bei uns, meist erst mal ein, zwei Tage, dann erfolgt der erste Trennungsversuch.

In den meisten Fällen ist dieser erfolgreich, wenn die Kinder beim Abschied weinen, kann ich sie bereits beruhigen. Sollte das nicht der Fall sein, rufe ich nach ca. 10 bis 15 Minuten den Elternteil an, der die Eingewöhnung macht, damit dieser zurückkommt. Dann erfolgt der nächste Trennungsversuch erst am nächsten Tag.

Wenn der erste Trennungsversuch gut verläuft, steigern wir die Abwesenheitszeit des Elternteils stetig, bis das Kind auch das Mittagessen bei uns ohne Eltern einnimmt. Wenn das klappt probieren wir den ersten Mittagsschlaf.

Alle Tageskinder bekommen zu Anfang der Eingewöhnungszeit ein großes, flaches Kissen mit ihrem Namen darauf. Es nimmt dieses Kissen erst mal mit nach Hause und bringt es erst zum ersten Mittagsschlaf wieder mit. Dann riecht das Kissen vertraut nach „zu Hause“.

Alle Kinder schlafen auf ihren Kissens. Die Kissens bekommen die Kinder am Ende mit, machen sie dann im Kindergarten auch noch Mittagsschlaf, können sie es auch dahin mitnehmen. Ansonsten wandert es zu Hause ins Bett, wie mir die Eltern regelmäßig berichten.

Der erste Mittagsschlaf ist oft noch kurz und die Kinder werden direkt nach dem Aufwachen abgeholt. Aber sehr schnell, nach ein paar Tagen, sind wir dann meistens bei der regulären Betreuungszeit angelangt.

Kein Kind soll längere Zeit bei uns weinen müssen, manchmal kommt es zu Rückschritten, dann gehen wir einen Schritt zurück, um dann weiter zu machen.

MORGENKREIS

Nach dem gemeinsamen Frühstück gibt es gegen 9.30 Uhr einen Morgenkreis. Dieser fällt nur aus, wenn wir einen großen Ausflug machen oder das Frühstück zu lange gedauert hat.

Wir sitzen dabei für ca. 10 bis 20 Minuten gemeinsam im Kreis und singen ein paar Lieder oder machen Fingerspiele. Die Lieder und Fingerspiele suchen wir gemeinsam aus, wir haben große bebilderte Karten, die in den Morgenkreis – Korb kommen.

Im Korb ist außerdem ein bisschen Dekomaterial, eine Lichterkette, die eines der Kinder ein- und ein anderes ausschalten darf und ein kleines Waschbär-Kuscheltier.

Wir schauen im Morgenkreis auch, ob alle Kinder da sind und besprechen, was wir heute machen wollen. Oft nutzen neben der Auswahl der Liedkarten auch die Frage, was wir heute machen wollen, um den Kindern Partizipation zu ermöglichen, sie dürfen mitbestimmen. Manchmal wird das zu einem richtigen kleinen demokratischen Prozess, wenn einige Kinder unterschiedliches möchten. Wir wägen dann ab, welche Vorteile welche Aktion hat und entscheiden gemeinsam.

Selbst Kinder in der Autonomiephase können die Entscheidung oft erstaunlich gut akzeptieren, weil sie den Prozess kennen und wissen, sie dürfen auch mitbestimmen und auch ihr Wunsch wird gehört und oft umgesetzt.

Nach dem Morgenkreis gibt es eine Wickelrunde und dann beginnt das Vormittagsprogramm.

MAHLZEITEN UND ERNÄHRUNG

Alle Kinder, die hier frühstücken sollen müssen bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden. Wir starten um 7.30 Uhr in den Tag, decken den Tisch, schneiden Rohkost oder Obst, schmieren Brote und dann beginnt das Frühstück gegen 8.15 Uhr.

Da ich weitestgehend vegetarisch lebe und Wert darauf lege mit den Kindern gemeinsam zu essen, sind fast alle Mahlzeiten ohne Fleisch und Fisch.

Ich koche selbst, auch die Babybreie, nach Möglichkeit mit Zutaten aus kontrolliert biologischem Anbau.

Es gibt immer viel Obst und Gemüse, fast immer mehrere Sorten zum Auswählen, damit jedes Kind seine Hand voll pro Mahlzeit isst. Beim Mittagessen achte ich darauf, dass sich Nudeln, Kartoffeln, Reis und z.B. Pizzateig abwechseln und dass es auch Hülsenfrüchte gibt.

Auf Ersatzprodukte mit Soja verzichte ich nach Möglichkeit, da zu viel Soja ungesund für kleine Kinder ist. Wenn es zu einer Mahlzeit ein Ersatzprodukt für das Stück Fleisch geben soll, greife ich z.B. auf Getreideburger zurück.

Das Mittagessen beginnen wir immer gemeinsam, zuerst reichen wir uns die Hände und „piepen“. Unser Tischspruch ist:

„Piep, piep Mäuschen,
komm aus Deinem Häuschen,
Mäuschen mach mal piep,
guten Appetit“

Die Kinder lieben dieses Ritual und können sich daran gut orientieren. Es grenzt das Frühstück und den Nachmittagssnack vom Mittagessen ab, hilft, das Mittagessen als solches auch in ungewohnten Situation wahr zu nehmen (wenn wir beispielsweise bei einer Kollegin oder draußen bei einem Ausflug Mittag essen).

Alle Kinder dürfen alleine essen, einzige Ausnahme sind natürlich die Babys, die noch gefüttert werden, weil die Motorik noch nicht weit genug entwickelt ist, um selbst einen Löffel zu halten und diesen zum Mund zu führen.

Ich stelle mich auf die Bedürfnisse der Babys ein, sind sie Brei Liebhaber dürfen sie die Mahlzeiten auch als Brei einnehmen, sind sie eher für Fingerfood zu begeistern gibt es das natürlich auch schon vor dem ersten Geburtstag. Viele Kinder können bereits mit 14, 15 Monaten ganz toll mit dem Löffel essen, benutzen aber natürlich sehr oft auch noch die Hände. Ich unterbinde das nicht, ab etwa einem Alter von 1,5 bis zwei Jahren fordere ich die Kinder aber gezielt mehr auf, den Löffel bzw. die Gabel zu benutzen.

Nach dem Essen benutzt jedes Kind seinen „Händelappen“ ein kleines Handtuch (ca. 20x20 cm) oder einen Waschlappen (beliebt sind hier z.B. welche in Tierform), um sich wieder sauber zu waschen. Auch diese Ritual ist fest bei jeder Mahlzeit, schon früh fordere ich die Kinder auf, sich erst mal selbst sauber zu wischen, ich helfe dann abschließend, damit sie wirklich sauber den Tisch zum Spielen verlassen.

Beim Nachmittagssnack dürfen die Kinder aufstehen, wenn sie fertig sind. Beim Frühstück und Mittagessen warten wir, bis (fast) alle fertig sind. Manchmal hat man „Genuss Esser“ in der Gruppe, dann warten wir nur, bis der Vorletzte fertig ist. Ich möchte die Geduld der Kinder steigern, aber nicht überstrapazieren.

Ab und zu, vor allem wenn ein Gericht gar nicht gut ankommt oder einzelne Kinder das Essen nicht mögen gibt es zum Nachtschisch Obst.

Nach dem Mittagsschlaf, wenn alle wieder gewickelt und / oder angezogen sind biete ich noch einen Nachmittagssnack an. Obst, Gemüse, Reis- oder Maiswaffeln, ein Käsebrot, Jogurt oder ein Kindermüsli.

Wenn wir mit anderen Tagespflegepersonen zusammen sind, dürfen die Kinder auch immer die angebotenen Lebensmittel annehmen (Allergien natürlich ausgenommen). Dann kann es auch schon mal Fleisch oder Wurst geben, oder eben auch Süßigkeiten (Waffeln oder Kekse). In der Regel gibt es zwar keine gezuckerten Lebensmittel oder Süßigkeiten, aber Ausnahmen müssen sein und versüßen den Alltag. So gibt es in der Viktor-Frankl-Schule beim unserem Inklusionsangebot süße Waffeln, bei den Ausflügen zur Aachener Sparkasse das obligatorische Tütchen Gummibärchen oder zum Geburtstag den Kuchen mit Schokolinsen.

Wir essen auch öfter schon mal eine Portion Pommes Frites, wenn wir einen Ausflug zum Weihnachtsmarkt oder in die Stadt machen oder am Freitag, unserem Markttag. Ein süßes Highlight ist auch das Abschieds-Eis-essen, das immer am letzten Tag für unsere Tageskinder als Ausflug stattfindet.

PFLEGESITUATION

Im Alltag gibt es bei der Betreuung von unter Dreijährigen noch sehr viele Pflegesituationen. Das Gesicht und Hände waschen mit dem „Händelappen“ ist eine davon. Des Weiteren muss man öfter mal die Nase putzen, natürlich wickeln und wir putzen auch ab und zu mal unsere Zähne vor dem schlafen gehen.

Wenn wir von draußen vom Spielen kommen und im Dreck gebuddelt haben, waschen wir unsere Hände.

Bei allen Pflegehandlungen beziehe ich die Kinder mit ein, frage, ob sie bereit sind und ob ich die Pflege überhaupt machen darf. Natürlich ist ein „Nein“ eines Kindes bei einer vollen Windel keine zufriedenstellende Antwort für mich, aber im Grunde möchten alle Kinder gern kooperieren und mit mir zusammenarbeiten.

Oft frage ich auch nicht ob ich etwas darf, sondern wann derjenige dran sein möchte (z.B. wenn alle vor dem schlafen gehen gewickelt und ausgezogen werden) Wenn die Kinder etwas nicht möchten, reicht es oft, ein paar Minuten zu warten, sie kommen dann von selbst und lassen sich z.B. wickeln.

Soweit es geht, sollen die Kinder auch mithelfen und die verschiedenen Dinge alleine tun.

Ich sehe mich eher als Assistentin und behalte Maria Montessoris Worte im Blick „Hilf mir, es selbst zu tun“. So fühlen sich die Kinder angenommen, ernst genommen und alle Pflegesituationen gehen uns leicht und mit Freude von der Hand.

Beim Zähne putzen darf ich immer nach putzen, so lernen die Kinder, dass es ok ist, wenn andere Erwachsene mal in den Mund gucken und beim putzen helfen. Sie sehen, dass auch andere Kinder den Mund aufmachen und sich die Zähne putzen lassen. So haben auch die Eltern zu Hause viel weniger Probleme damit. Wir haben auch zum Zähne putzen einen Spruch:

„Hin und her, hin und her,
Zähne putzen ist nicht schwer.
Ritsche ratsch, ritsche ratsch,
Zähne putzen ist kein Quatsch“

SCHLAFSITUATION

Ich schlafe gern, schlafen ist etwas Schönes. Man kann sich entspannen, ausruhen und danach geht es einem viel besser. Genau das ist es, was ich den Kindern vermitteln möchte. Braucht eines der Kinder am Vormittag noch Schlaf, dann macht es sein Vormittagsschläfchen bei uns in der Gruppe. Entweder im Tragetuch, oder in einer Kuschelecke oder beim Ausflug im Kinderwagen. Meist ist es so, dass die Kinder durch die Umgebungsgeräusche und das Tageslicht nur eine kleine Runde schlafen. Oft sind sie nach 20 Minuten schon wieder wach und bereit für die nächste Runde spielen.

Nach dem Mittagessen wird noch ein paar Minuten gespielt, aber dann bekommen alle Kinder eine frische Windel und werden im Sommer, je nach Temperatur bis auf den Body ausgezogen. Ab und zu putzen wir gemeinsam Zähne (nicht regelmäßig) und dann gehen wir alle schlafen. Ich lege mich mit den Kindern zur Ruhe und mache „Schlafdienst“. Ich halte mich den gesamten Mittagsschlaf über mit im Schlafrum auf. Wir schlafen alle gemeinsam, dadurch entsteht eine sehr ruhige, entspannte Atmosphäre, die allen Kindern eine etwa zweistündige Schlafpause ermöglicht. Die Kinder haben jeder ein eigenes Bett mit Namenskissen und Kuscheltier, das eigene Bett ist Privatsphäre, jeder geht in sein Bett. Manchmal möchte ein Kind nicht ins Bett, dann darf es auch im Tippi auf der Matratze schlafen oder im Schlafzelt.

Manche Kinder, die neu sind, schlafen auch auf meinem Arm ein, ich kann sie dann in ein kleines Bett legen, bin aber sofort da, wenn sie aufwachen und vermittele ihnen stets die Sicherheit, dass ich als ihre Bezugsperson immer da bin.

Babys dürfen an meinem Bett im Beistellbettchen schlafen oder auch den ganzen Mittagsschlaf auf meinem Arm, gerade kleine Babys und Stillkinder brauchen diese Nähe noch.

Durch diese Schlafsituation gehen immer alle Kinder mit in den Schlafrum. Die Kinder müssen natürlich nicht schlafen, schließlich kann man auch niemanden dazu zwingen. Sie dürfen auch ein kleines Nachtlicht und Bücher mit ins Bett nehmen. Aber bisher sind immer alle Kinder auch eingeschlafen.

Wünschen sich Eltern, dass Kinder mittags nicht mehr schlafen, müssen sie sich leider nach einem anderen Betreuungsangebot umsehen, in deren Konzeption das möglich ist. Vielleicht bietet sich ein früherer Wechsel in die Kita an. Manches Mal haben wir auch schon andere Lösungen gefunden, wenn wir das Schlafverhalten der Kinder analysiert haben, früheres Aufstehen am Morgen z.B.

Bildungs- und Erziehungsarbeit

Bindung kommt vor Bildung sagt man. Wenn die Kinder eingewöhnt sind, sieht man, dass die aufgebaute Bindung zu mir zu einem guten Explorationsverhalten führt. Ich beobachte oft, dass die Kinder sich ihre Bildungsangebote ganz von selbst suchen.

Die Krabbelkinder machen Grobmotorik Übungen in der Kuschecke, indem sie über die Kissen krabbeln. Die etwas Älteren versuchen in der Kinderküche, einen Topf in den anderen zu stellen oder probieren, welches Gemüse noch in die Kaffeetasse passt.

Ich stehe immer als Ansprechpartner und „Erste-Hilfe-Kraft“ zur Verfügung, greife aber nicht ein, wenn ich nicht von den Kindern dazu aufgefordert werde.

Viele Bildungsangebote fließen in meine Arbeit ein, ohne dass man es auf den ersten Blick als ein solches wahrnimmt.

Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW geben eine Übersicht, welche Bildungsangebote in der Kinderbetreuung angeboten werden:

Bewegung: wir bewegen uns den ganzen Tag, auf dem Spielplatz zum Beispiel, im Außengelände, aber auch in unseren Räumen. Dort bauen wir Kletterparcours, schieben die Puppenwagen oder tanzen. Wir nehmen Angebote zum Turnen wahr, benutzen z.B. die Turnhalle der Kita Pappelweiher oder die Turnhalle hier im Haus, wenn wir Zeit mit den Tagespflegepersonen der Dschungelburg verbringen.

Auch bei unserem Inklusionsangebot, dem Besuch der Viktor-Frankl-Schule gibt es viel Raum zum Bewegen: wir halten uns in der Pausenhalle auf, da gibt es eine Rampe für die Rollstuhlfahrer*innen und einige Treppen mit nur wenigen Stufen zum klettern und Treppe steige üben.

Soziale und interkulturelle Bildung: Durch die gemischte Kindergruppe gibt es täglich die Möglichkeit, das soziale Miteinander zu üben und sich in diesem Bereich auszuprobieren. Ich helfe den Kindern teilen zu lernen und Konflikt zu lösen. Streiten sich zum Beispiel zwei Kinder um den gleichen Gegenstand, dann beobachte ich erst, ob die beiden den Konflikt schon selbst lösen können. Ist das nicht der Fall, helfe ich bei der Lösung. Vielleicht kann man abwechseln oder gemeinsam mit dem Gegenstand spielen? Im Laufe der Zeit können die Kinder immer mehr Konflikt allein lösen.

Bei religiösen Festen bin ich zurückhaltend, ich selbst bin nicht gläubig. Ostern und Weihnachten haben sich allerdings natürlich schon so etabliert, dass wir die Annehmlichkeiten dieser Feste auch annehmen. Wir treffen uns zur Vorweihnachtszeit zur Weihnachtsfeier, dort gibt es manchmal ein Geschenk von uns, den Kindern oder den Eltern, ansonsten nur nettes Beisammensein und Essen.

Ich bin offen für Feste anderer Religionen und kann mir gut vorstellen, diese in Zusammenarbeit mit Eltern in meiner Tagespflege zu etablieren, allerdings habe ich bisher keine Kinder betreut, bei denen so etwas ein Thema gewesen wäre.

Mathematische Bildung: Was im ersten Augenblick bei der Betreuung von Babys und Kleinkindern manchem merkwürdig erscheint, ist der Aspekt der mathematischen Bildung. Aber der Beginn der Mathematik liegt im Zählen und darin, überhaupt zu erfahren, dass es Wörter dafür gibt. Mengen erfassen und Formen erkennen sind der Beginn der „mathematischen Karriere“. Wir zählen vor allem die anwesenden Kinder. Wir zählen danach aber natürlich auch andere Dinge, wie die Lätzchen, Teller und Löffel, die man für die gezählte Anzahl von Kindern zum Tisch bringen kann.

Auch puzzeln lieben die Kinder, auch das gehört zur mathematischen Bildung.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung: Auch hier mag man im ersten Augenblick an die Bildungsangebote für größere Kinder vor allem in der Schule denken, aber die Grundsteine werden natürlich auch hier schon im Kleinkindalter gelegt. So probieren wir mit Bauklötzen wie man stapeln kann, testen im Sommer draußen bei Wasserspielen und lassen Kugeln rollen.

Musisch-ästhetische Bildung: ich singe sehr gerne mit den Kindern, außerdem holen wir ab und zu die Fingerfarben raus um zu matschen, zu malen und uns kreativ auszuleben.

Körper, Gesundheit, Ernährung: Ich benenne für die Kinder Körperteile, manchmal verbunden mit dem musischen Aspekt („Meine Nase ist verschwunden...“ ist ein Lied, welches wir oft singen). Bei der Körperpflege spreche ich mit den Kindern über die Hintergründe (z.B. „Wir waschen die Hände vor dem Essen, damit wir mit den schmutzigen Fingern nicht das Essen anfassen. Sonst essen wir den Dreck ja mit!“) Ich bringe den Kindern bei, die Nase zu putzen und beim Husten in die Armbeuge zu husten. Beim gemeinsamen Einkauf auf dem Wochenmarkt, beim Zubereiten und beim Essen sprechen wir gemeinsam über die Nahrungsmittel.

Medien: Das wichtigste sind natürlich unsere Bücher. Wir schauen sie gemeinsam an und lesen vor oder erzählen und die Kinder schauen sich alleine Bücher an. Ich versuche den Kindern einen pfleglichen Umgang mit den Büchern nahe zu bringen (nicht darauf laufen, z.B.). Aber auch das Handy ist aus unserem Alltag nicht mehr weg zu denken, ganz wenig kommt es auch bei den Tageskindern schon zum Einsatz. Zum Beispiel, wenn ein Kind im Urlaub ist und uns ein paar Fotos oder Videos zu schickt. Dann zeige ich den Kindern die Fotos / das Video und wir schicken etwas zurück (eine Einverständniserklärung aller Eltern hierzu wird bei Vertragsabschluss unterzeichnet).

Ökologische Bildung: Einfache Dinge wie Mülltrennung und keinen Müll auf die Straße zu werfen lernen alle Kinder bereits in meiner Kindertagespflege.

Außerdem gehen wir in den Wald und in den Tierpark, lernen Tiere kennen und Pflanzen. Wir gehen in unseren Garten und sehen dort viele Tiere und Pflanzen. Wenn wir drinnen sind, können wir durch die bodentiefen Fenster den Garten mit den Tieren beobachten. Hier wohnen Tauben, Krähen und Eichhörnchen. Im Garten sind Vogelhäuschen und Futterstationen, die unser Hausmeister befüllt und viele Vögel und die Eichhörnchen kommen ganz nah an unsere Fenster.

Vom Hausmeister bekommen die Kinder, wenn wir raus gehen oft Walnüsse, die wir für das Eichhörnchen auf die großen Steine am Weg legen. Wenn wir vom Ausflug zurück kommen, sind die Nüsse oft verschwunden – das Eichhörnchen hat sie abgeholt.

Religion und Ethik: Im Bereich Religion gibt es bei mir, wie bereits beschrieben, nur wenige Angebote. Ethik jedoch ist natürlich im täglichen Umgang immer Thema:

Definition: Ethik ist die Lehre bzw. Theorie vom Handeln gemäß der Unterscheidung von Gut und Böse. Im Kleinen gelten in unserer Kindertagespflege ja die gleichen Regeln, wie bei den Erwachsenen: wir nehmen einander nichts weg, wir hauen und beißen nicht. Täglich gibt es viele Situationen, in denen wir dieses Thema bearbeiten. Manchmal erleben wir auch draußen Situationen, in denen sich Erwachsene oder Kinder nicht richtig verhalten, dann sprechen wir darüber und ich erkläre den Kindern, dass alle Fehler machen und sich auch Erwachsenen manchmal falsch verhalten.

Sprache und Kommunikation: ein ganz großer und wichtiger Bildungsbereich im U3-Bereich. Durch Gespräche, auch schon mit Babys, Lieder und Reime üben wir jeden Tag, jede Stunde und jede Minute Sprache. Auch das Vorlesen und die Bilderbuchbetrachtung sind im sprachlichen Bereich wichtig.

CHRISTINE FRELS

Ich habe Fortbildungen im Bereich „Sprache“ besucht und verhalte mich angemessen: z.B. nicht verbessern, sondern richtig wiederholen. Ich höre gut zu und unterhalte mich mit den Kindern.

Beobachtung und Dokumentation

Die Kindertagespflege unterliegt verschiedenen Gesetzen und Richtlinien. Auch das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) gilt für die Kindertagespflege. In § 13b beschreibt das KiBiz unter (1) steht: „Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes.“

Ich beobachte die Kinder in ihrem Alltag und dokumentiere den Alltag mit Fotos und Videos. Die Fotos werden datenschutzkonform bei Dropbox gespeichert und die Eltern können auf den Ordner ihres Kindes zugreifen.

Dazu benötige ich zu Beginn der Betreuung eine schriftliche Erlaubnis der Eltern. Wir besprechen diese Dokumentationsmethode bereits im Erstgespräch, denn ich lege Wert darauf, dass die Eltern auch damit einverstanden sind, dass die jeweils anderen betreuten Kinder auch auf Fotos sind, also ich auch das Einverständnis aller habe, die Fotos an andere Eltern weiter zu geben. Dabei müssen die Eltern darauf hingewiesen werden, dass es natürlich nicht erlaubt ist, diese Fotos weiter zu geben oder zu veröffentlichen.

Bei der Beobachtung der Kinder achte ich darauf, mich auf eines der Kinder zu konzentrieren und zu erfassen, welche Dinge gerade für das Kind wichtig sind. Welchen Bereich „bearbeitet“ diese eine Kind gerade? Welche Aufgabe versucht es zu lösen? Dementsprechend kann ich die nächsten Angebote planen oder passende Materialien bereitstellen.

Natürlich machen wir niemals Fotos und Videos in für das Kind unangenehmen Situationen. Nicht wenn Kinder weinen und natürlich auch nicht, wenn ein Kind selbst schon äußert, nicht fotografiert werden zu wollen.

Beschwerdekonzept

Mir liegt die Zufriedenheit aller am Herzen. Die Eltern sollen sich bewusst für mich entscheiden und ich mich bewusst für die Familie. Die Erziehungspartnerschaft, die wir eingehen, soll für alle Seiten zufriedenstellend sein. Dafür ist es wichtig, dass wir uns alle wohl fühlen und gut finden, wie wir miteinander umgehen.

Auch wenn es manchmal im ersten Moment schwer ist, auch wenn man sich manchmal unwohl fühlt, es ist wichtig Punkte anzusprechen, die einen stören oder bei denen man sich einen anderen Umgang wünscht. Darum bitte ich alle Eltern immer ehrlich zu sein und Dinge mit mir zu besprechen, die sie beschäftigen.

CHRISTINE FRELS

Auch ich teile den Eltern mit, wenn mir etwas auf dem Herzen liegt. Gern kann man auch jederzeit ein Gespräch in Ruhe außerhalb der Betreuungszeiten vereinbaren. Beschwerden von Kindern, in Form von weinen, schreien oder bei größeren in Worten werden von mir auch immer ernst genommen und mit den Kindern zusammen „bearbeitet“. Am Ende der Betreuungszeit freue ich mich über eine positive Bewertung bei Google.

Abschied

Alle Tageskinder müssen sich irgendwann von der Kindertagespflege verabschieden und beginnen ihr Leben als Kindergartenkind. Ich setze mich dafür ein, dass ein Wechsel eher mit 2,5 bis 3,5 Jahren stattfindet, nicht früher. Ich möchte die Kinder gern über einen langen Zeitraum betreuen. Während der Betreuungszeit besuchen wir regelmäßig die städtische Kindertagesstätte am Pappelweiher. Dadurch ist der Begriff „Kindergarten“ oder „Kita“ nicht nur ein Wort, sondern die Kinder bekommen eine genaue Vorstellung von diesem Ort. Wenn der Wechsel in den Kindergarten bevorsteht, spreche ich mit den Kindern darüber und wir schauen passende Bilderbücher an. Gerade die älteren Kinder kann man so sehr gut auf den Abschied vorbereiten.

Unser Highlight zum Abschied ist die Gestaltung des letzten Betreuungstages: wir gehen ein Eis im Eiscafé essen. Beim Abholen nehmen die Kinder ihr Schlafkissen mit und ihre anderen Sachen, die sie hier haben (Matschhose, Gummistiefel).

Für die Eltern bzw. die ganze Familie gibt es einmal jährlich ein Sommerfest. Nach Möglichkeit feiern wir das im Juni oder Juli, bevor der Wechsel zum Kindergarten ansteht. Ich lade auch die Familien ein, die dann neu in die Tagespflege kommen. So können alle gemeinsam feiern, sich verabschieden oder neu kennenlernen. Allen Eltern und Kindern biete ich immer an, mich zu besuchen, diese Angebot wird auch gern und oft angenommen.

EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF

07.30 – 08.15 Uhr	Betreuungsbeginn, freies Spiel, Mahlzeiten vorbereiten
08.15 – 09.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
09.00 – 09.30 Uhr	freies Spiel, Tisch abräumen
09.30 – 09.45 Uhr	Morgenkreis
09.45 – 10.00 Uhr	„Windelkontrolle“, bei Bedarf wickeln, Sachen packen oder Aktion vorbereiten
10.00 – 11.15 Uhr	Raus gehen, Ausflug, Aktion
11.15 – 11.45 Uhr	Ausziehen, ankommen, Mittagessen anrichten
11.45 – 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.30 – 13.00 Uhr	Wickeln, Ausziehen, Zähne putzen, ins Bett gehen
13.00 – 15.00 Uhr	Mittagsschlaf
15.00 – 15.15 Uhr	Wickeln, Anziehen
15.15 – 16.15 Uhr	Snack essen, freies Spiel, Tisch abräumen
16.15 – 16.30 Uhr	Betreuungsschluss

HAUSORDNUNG

- Die Kinder bringen Windeln, Feuchttücher, Sonnenhut, Regenhose und Gummistiefel mit.
- Wir möchten keine „Hochziehwindeln“, nur die „normalen“.
- Die Kinder tragen am besten Bodys (keine Unterhose & Hemdchen), bequeme Kleidung und Kleidung die dreckig werden darf.
- Die Kinder werden morgens wettergerecht angezogen und gebracht.
- Schlafsack, Trinkflasche und Wechselsachen bekommen die Kinder von uns, diese brauchen nicht mitgebracht werden.
- Unsere reguläre Bringzeit ist zwischen 07.30 und 08.30 Uhr.
- Unsere reguläre Abholzeit ist zwischen 15.15 und 16.30 Uhr.
- Die letzten 15 Minuten bis 16.30 Uhr sind der „Notpuffer“ und die Zeit, die man für Tür- und Angelgespräch und zum anziehen braucht!
- Bei Verspätungen bitte eine Nachricht schreiben oder kurz anrufen.
- Im Sommer werden die Kinder morgens eingecremt gebracht.
- Die Kinder werden nur im Flur, an der Garderobe, an- und ausgezogen.
- Die Eltern ziehen die Kinder selbst an und aus.
- Die Schnuller, Schmusetiere und -tücher werden beim Bringen abgegeben (nach der Eingewöhnung).
- Keiner geht mit Straßenschuhe in den Betreuungs- und Schlafraum.
- Es wird ausschließlich am großen Tisch gegessen.
- Beim Essen am großen Tisch ist Spielzeug verboten.
- Alle setzen sich zum Morgenkreis in den Kreis und machen mit bzw. sind leise.
- Wir essen gemeinsam Mittag und bleiben sitzen, bis alle fertig sind.
- Alle Kinder gehen mittags ins Bett, wer nicht einschlafen möchte, beschäftigt sich leise mit Buch oder Kuscheltier in seinem Bett.
- Nach dem Mittagsschlaf ziehen sich alle erst an und setzen sich dann zum essen hin.
- Es wird niemandem etwas abgenommen (Spielzeug, sowohl mitgebrachtes, als auch unseres, wird geteilt bzw. es wird abgewechselt).
- Ein mitgebrachtes Spielzeug, dass das Kind nicht teilen möchte, wartet oben auf dem Schrank bis das Kind es wieder mit nach Hause nimmt.
- Wir dulden keine Gewalt (Hauen, schubsen, beißen, kratzen...), wir reden miteinander.